

## Beispiel Teamauftrag: „Gottesdienstliche Musik“

**Kontext:** *Drei Kirchgemeinden haben sich zusammengeschlossen. Damit sind der Kirchgemeinde architektonisch drei unterschiedliche Kirchengebäude zugeordnet, mit denen sich unterschiedliche theologische Verständnisse des Gottesdienstes einbinden lassen. Es gibt eine a) pietistische Saalkirche, die baulich die Idee einer Versammlung um das Wort Gottes ausdrückt; b) eine gotische Hallenkirche, die mit einem erhöhten Chor- und Altarraum alle Blicke nach vorne ausrichtet sowie c) ein neueres Gemeindezentrum, das vielfältige Anordnungen der Bestuhlung zulässt und durch die gute Heizbarkeit Familien und Kinder besonders anspricht. Die gottesdienstliche Musik war bisher in allen drei KG ähnlich. Sie soll nun von einem Team so entwickelt werden, dass sich Schwerpunkte ergeben, die mit den Kirchenraumkonzepten korrespondieren.*

**Auftraggeber:** Kirchenpflegepräsident Peter Ceasar

**Auftragnehmer:** Teamleitung „Gottesdienstliche Musik“, Kirchenmusikerin Angelika Sängler

**Bezeichnung des Auftrags:** Entwicklung eines gottesdienstlichen Musikkonzeptes und dessen Umsetzung für alle drei Kirchen, das die Besonderheiten der Räume und die Fähigkeiten der Musiker/innen berücksichtigt.

**Ausgangslage:** Das gottesdienstliche Musikprogramm der drei Kirchgemeinden ist relativ ähnlich. Es spielen in allen Kirchen in den Gottesdiensten die Orgel, das E-Piano, die Chöre singen oder Instrumentalisten unterstützen die Musik. Die Musikstile sind vielfältig, vom Barock bis in die Gegenwart, vom Volkslied bis zum Gospel. Es wurden weder die Kirchenräume noch die spezifischen Fähigkeiten der Musiker/innen konzeptionell beachtet.

**Ziele des Auftrags (Wirkungsziele, wenn das Konzept umgesetzt wird):**

1. Musikalische Vielfalt wird gefördert und auch fokussiert, so dass die Gottesdienstteilnehmenden, in unterschiedlichen Lebenswelten, „schöne“ Musik, die ihnen gefällt, erleben können. Gottesdienstteilnehmende fühlen sich erkennbar wohl.
2. Die Architektur der Kirchenräume und ihr spezifischer Klang werden bei der Musik in den Gottesdiensten berücksichtigt, sodass beispielsweise die Anordnung der Bestuhlung und die Liturgie des Gottesdienstes miteinander korrespondieren.
3. Die Verteilung der kirchenmusikalischen Dienste korrespondiert mit den Fähigkeiten der Musiker/innen.

**Konkrete Ergebnisse (Leistungsziele, was zur Umsetzung alles notwendig ist):**

1. Das Konzept inklusive Umsetzungsplan ist erarbeitet.
2. Musikalische Mitwirkungen in allen drei gottesdienstlichen Orten gemäss dem Konzept.
3. Marketing/Kommunikation des Konzeptes.

**Was ist nicht im Auftrag enthalten bzw. was soll der Auftrag vermeiden:**

- Es werden keine musikalischen Monopole – weder in Kirchenräumen noch mit Musiker/innen – gebildet. Es gibt Schwerpunkte, aber diese sind offen für andere Stile und besonders für Crossover. Musikalische Schwerpunkte sind gesetzt, so dass das Profil der Orte geschärft wird. Trotzdem ist Vielfalt erkennbar.
- Das Gottesdienstkonzept ist nicht Teil des Auftrages, aber eng mit „Gottesdienstlicher Musik“ verbunden und muss mit bedacht werden.

**Rahmenbedingungen:** Es ist von den bisher angestellten MusikerInnen mit den gleichen Stellenprozenten, den bisher vorhandenen Chören sowie den bisher vorhandenen Instrumenten auszugehen.

**Welche Merkmale treffen auf den Auftrag zu:**

Betrifft folgende(n) kirchliche(n) Ort(e): alle drei Kirchengebäude, siehe vorne.

Betrifft folgende(n) kirchliche(n) Form(en): alle gottesdienstlichen Formen und nicht nur den Sonntagvormittag

Lebensräumliche Ausrichtung (Fläche) oder / und  Lebensweltliche Ausrichtung (Milieus)

Sonstiges: .....

**Wann beginnt der Auftrag?** 1.11.2018

**Wann endet der Auftrag?** 31.12.2022, wenn die jährliche Evaluation der Umsetzung erfolgreich ist.

**Existiert bereits eine Vorgehensskizze, wie der Auftrag erfüllt werden soll?**

Ja (siehe Beilage)

Nein

**Welche Ressourcen (Menschen, Budget, Sachmittel) stehen dem Team zur Verfügung?**

*(Achtung: Dieser Abschnitt bedarf einer jährlichen Aktualisierung)*

Funktion im Team	Name, Profession	Anstellungsgrad/Engagement-Obergrenze im Team	
		2018	voraussichtlich 2019
Teamleitung	Kirchenmusikerin Angelika Sänger	47.5%	50%
Mitglied	Organist Urs Player	33%	40%
Mitglied	Chorleiterin Dorothea Ansing	20%	25%
Mitglied	Pfarrperson	30 h/Jahr	30 h/Jahr
Mitglied	Kirchenpflegemmitglied für Musik & Gottesdienst, allerdings in seiner Rolle als Freiwilliger und nicht Behördenmitglied	6 h/14-tägig*	6 h/14-tägig*
Mitglied	Chorvertreterin (Freiwillige)	6 h/14-tägig*	6 h/14-tägig*

\*Freiwillige haben dieselben Mitbestimmungsrechte wie die Angestellten.

Wer legt wann in Rücksprache mit den Betroffenen die interne Team-Organisation fest?

Wer	Wie	Wann
<input type="checkbox"/> Kirchenpflege <input type="checkbox"/> Geschäftsleitung <input type="checkbox"/> Kommission <input checked="" type="checkbox"/> Teamleitung <input checked="" type="checkbox"/> Team	<input checked="" type="checkbox"/> in eigener Verantwortung <input type="checkbox"/> mittels Beschluss der Kirchenpflege <input type="checkbox"/> mittels Beschluss der Geschäftsleitung <input type="checkbox"/> mittels Beschluss der Kommission	<input type="checkbox"/> erledigt (siehe Beilage) <input checked="" type="checkbox"/> zu erledigen bis (Datum): Beginn Teamauftrag

Budget	Entweder Globalbudget oder Benennung einzelner Positionen	CHF	
		2018	voraussichtlich 2019
Globalbudget „Weil Musik es wert ist“		15.000	25.000
<i>Personalkosten inklusive Kosten für Weiterbildung, Begleitung und Förderung von Freiwilligen werden hier nicht ausgewiesen; es wird auf den Kirchgemeinde-Budgetposten „Personal und Freiwilligenarbeit“ verwiesen.</i>			

Sachmittel	Benennung einzelner Positionen	Umfang	
		2018	voraussichtlich 2019
---		---	---

Datum, Unterschrift Kirchenpflegepräsidium .....

Datum, Unterschrift Teamleitung .....

## Beilage „Vorgehensskizze Gottesdienstliche Musik“

Die Vorgehensskizze bezieht sich auf die Erarbeitung der oben genannten konkreten Ergebnisse.

Was
<b>1. Situationsanalyse</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Analyse der gottesdienstlichen Räume, welche Liturgie wird durch die Architektur gefördert.</li><li>• Musikalischen Kompetenzen der einzelnen Musiker/innen. Welche sind vorhanden und wo „schlägt das Herz“ der Musiker/innen.</li><li>• Verbindung von musikalischen Kompetenzen und den Liturgien in Harmonie und Dissonanz, also mal unterstützend und mal herausfordernd.</li></ul>
<b>2. Konzept</b>
Entwicklung des Konzeptes für gottesdienstliche Musik, dass mit den Kirchenräumen korrespondiert, die Fähigkeiten der Musikerinnen einbezieht und das Konzept „Gottesdienst“ beachtet.
<b>3. Umsetzungsplanung</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Wann, wer, was, wie macht.</li><li>• Konzept wird geschrieben</li><li>• Konzept wird von der Kirchenpflege freigegeben (Kommission oder Geschäftsleitung)</li><li>• Konkrete Umsetzung und Reflexion über das Gelingen.</li></ul>
Die Umsetzung erfolgt nachgängig entsprechend der Umsetzungsplanung. Steuerung und Kommunikation werden in der Umsetzungsplanung ebenfalls definiert.